74. Jahrgang
Juli
2025
7

Der Heimatbote

Zeitschrift des
Bürger- und Heimatvereins Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp

War das noch ein Strandleben in den 1950-er Jahren an der Elbe in Nienstedten!

Siehe Seite 2

Wie ich an einem Tag sowohl Skat als auch Schwimmen lernte

Es ist wirklich ein Jammer, dass der schöne Sandstrand, den Nienstedten einmal besaß, verschwunden ist.
Geopfert wurde er der Elbvertiefung, die für das Nordufer eine verstärkte Erosionsgefahr bedeutet hätte. Deshalb wurde auf den weisen Rat unserer Stadtoberen, in Tateinheit mit dem Oberhafenamt, Sand aufgespült und eine solide Steinpackung aus Granit und Kupferschlacke davorgelegt.

Vorbei war es mit dem schönen Strandleben der Nienstedtener Kinder und dem der Rentner, die hier braungebrannt wie die Hottentotten den Sommer verbrachten. Kein fröhliches, sich mit Hallo ins Wasser Stürzen mehr, wenn die HADAG Schiffe Süllberg oder Stade mit hohem Wellenschlag vorbei rauschten, kein Rentner mehr, der zwanzig Minuten lang im Handstand an der Wasserlinie den Strand auf und ablief, keine Liebespaare mehr heimlich zu belauschen und auch der große Findling, der unterhalb der linken Dorftreppe bei Flut immer als letztes aus dem Wasser ragte, verschwand nach irgendwo.
Dabei hatte es unterhalb der Elbschloss-Brauerei sogar einmal eine Strandkorbvermietung gegeben und regelmäßig verbrachten junge Rettungsschwimmer mit ihren Mädels in zwei DLRG Zelten auf dem Strand ihre Sommerferien. Als Belohnung für das Aufpassen auf unachtsame Schwimmer hatten sie in dieser, noch vom Volkswartbund und ähnlich verklemmten Sittenwächtern geprägten Zeit, ein wenig Freiraum für sich.

Wir lagen an diesem Nachmittag unterhalb von Jacob auf dem Bauch im Sand und spielten Karten.
Thomas Kriemann und Holger (Ede) Wolff konnten schon Skat und in Ermangelung eines dritten Mannes brachten sie mir die Grundzüge dieses schönen Spiels bei.
Ich lernte also mit meinen zehn Jahren, dass die Buben die höchsten Trümpfe sind und auch wie man reizt und sticht. Das war viel interessanter als Sechsundsechzig und Mau-Mau und die Freude an einer Runde Skat hat sich bis heute gehalten.
Die Sonne brannte die ganze Zeit auf uns nieder und von Zeit zu Zeit stürzten wir uns in die Elbe, um uns abzukühlen.
Diesen Tag hatte ich keinen Autoschlauch als Schwimmring dabei und so begnügte ich mich damit, mit einem Bein auf dem Grund so zu tun, als könne ich schwimmen.
Vor ein paar Wochen im Salzwasser vor Amrum hatte ich gemerkt, dass Wasser trägt. Hier an der Elbe wollte es aber noch nicht so richtig damit klappen. Das hatte nun Holger Wolff, der schon fünfzehn war, beobachtet. Er stand ganz hoch in unserer Achtung, denn er hatte bereits den DLRG Grundschein gemacht. „Mensch Du kannst ja schon schwimmen," sagte er zu mir. „Dann kannst Du auch mit rauskommen." Zappelnd versuchte ich Widerstand zu leisten, das half aber nichts. Er packte mich und zog mich mit hinaus in Richtung Fahrrinne. Dort ließ er mich los und weil ich nicht abbuddeln wollte, musste ich schwimmen. Mit Hundepaddeln erreichte ich schnaufend das Ufer, nur um gleich wieder in der Fahrrinne zu landen. Nach dem zweiten Mal ließ Holger Gnade walten und ich durfte mich im warmen Sand von der Anstrengung erholen. Ich konnte tatsächlich schwimmen.
Den Rest lernte ich im Bismarckbad bei Herrn Hirsch, unserem Sportlehrer am Schulkamp und noch ein wenig mehr im Schwimmverein Poseidon in Altona.

Nun zurück zum Strand, der heute mit Pappeln, Gras und Weiden bewachsen ist. Wenn sie uns wenigstens die Treppen gelassen hätten, die zunächst noch alle hundert Meter in der Steinpackung vorhanden waren.
Ich denke, ich würde im Sommer regelmäßig unterhalb Nienstedten in die Elbe springen. So bleibt mir nur Wittenbergen oder die Hetlinger Schanze.
Ich kann Euch sagen, das Wasser ist sauber! Aus der einstmals nach Phenolen und anderem Dreck eklig stinkenden schwärzlich gelben Elbe ist dank der eingesetzten Milliarden wieder ein absolut geruchloses Gewässer mit grauer Farbe geworden; trübe zwar, aber das ist bei einem Gezeitengewässer mit Schiffverkehr nun einmal so.
Wer kommt mal mit Schwimmen?

Jürgen Pfuhl

Otto Kuhlmann
Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg . Altona . Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de

040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen

ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

Der Heimatbote

Herausgeber:
Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
c/o Pfuhl, Frahmstr. 6, 22587 Hamburg
Tel. 0175 6020935
E-mail juergen.pfuhl@gmx.de

Internet:
www.nienstedten-hamburg.de

Vorstand:
Peter Schlickenrieder
Jürgen Pfuhl

Redaktion dieser Ausgabe:
Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickenrieder

Sie finden Nienstedten im Internet:
www.nienstedten.de

Das Heimatboten-Archiv im Internet:
https://hb2.nienstedten-hamburg.de/

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressegesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.
Redaktionsschluss am 10. des Vormonats.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

Konto:
Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHHXXX

Verlag, Anzeigen und Herstellung:
Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 995 83 86
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: Archiv Ladiges

Nur wer Sie kennt und an Sie denkt, ist Ihr Kunde.

Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-995 83 86
E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de

Bürger- und Heimatverein Nienstedten e.V.

Der nächste Nienstedten Treff findet am Donnerstag, den 10. Juli um 18.00 Uhr in der Elbschloss Residenz statt. *Christa Scheuffler, (Telefon: 73509038) bei der Sie sich bitte wie bisher* **bis zwei Tage vorher** *anmelden, liegen die aktuellen Essensangebote vor, so dass Sie sich gleich bei der Anmeldung für „Ihr" Gericht entscheiden können. Diese Vorabbestellung erleichtert der Küche in der Elbschloss Residenz die Arbeit.*

Tipps für die Dorfgemeinschaft

Ernährungsprobleme?

Wie ernähre ich mich richtig? Diese Frage stellen wir uns doch häufig, was aber ist richtig?
Pauschal kann man diese Frage nicht beantworten. Nun haben wir seit März 2025 eine zertifizierte Ökotrophologin (Ernährungsberaterin) in Nienstedten. Sabine Frieling, Winckelmannstraße 23, Telefon 82290131.
Wie mir Frau Frieling berichtet, gibt sie Gruppenkurse in Farbkreisernährung. Zusätzlich Einzelberatung/Therapie. Für die Einzeltherapie ist es möglich, auch ein ärztliches Rezept vorzulegen.
Ich habe Frau Frieling gebeten, an einem unserer Treffen, die jeden zweiten Donnerstag im Monat in der Elbsschloss Residenz stattfinden, uns einen kleinen Einblick in ihr Wirken zu vermitteln; sie hat zugesagt, Dankeschön!

Christa Scheuffler

Kluge Erkenntnis

Am Pfingstsonnabend war ich in meiner Küche beschäftigt. Ich habe dabei stets das Radio laufen; meistens NDR-90,3 oder NDR-Info. Es ging in dem laufenden Beitrag um die Gestaltung des Pfingstfestes.
Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen, als ich aus dem Lautsprecher vernahm: „Pfingsten ist AUCH ein christliches Fest".
Donnerwetter! Das hätte ich wirklich nicht gedacht!

Jürgen Pfuhl

Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern" unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Angeli Ackermann	Gabriele Bartels
Felicitas Ebner	Rudolf Küster
Wolfgang Mundhenke	Frank Neldner
Hans-Helmut Pohle	Horst Rahe
Sabine Richter	Claus Schmäh

www.der-heimatbote.de

Drama auf der Elbe

Bei einem Spaziergang an der Elbe erinnert eine kleine Tafel gegenüber von Dill sin Döns an die Katastrophe, die sich hier vor fast 125 Jahren abgespielt hat: Der Untergang der „Primus“.

Die Tafel auf dem Gedenkstein bei „Dill sin Döns“ unterhalb des Hotel Jacob. Der Text:

Hier – querab – kollidierte in der Nacht zum 21. Juli 1902 der Raddampfer PRIMUS mit dem Hapag-Seeschlepper HANSA. 103 Ausflügler fanden den Tod.

Die PRIMUS – gebaut 1830 in Blackwill bei London – war das erste eiserne Dampfschiff auf der Elbe. Eine Sensation für die Hanseaten.

Held und Opfer der Katastrophe war der junge Kellner EMIL EBERHARD.

Fünf Passagiere rettete er aus dem sinkenden Schiff. Bei dem sechsten Menschen ertrank auch er.

Am 20. Juli 1902 fuhren etwa zweihundert Mitglieder, Angehörige und Freunde der Eilbeker Liedertafel „Treue von 1887“ auf eine Elb-Tour nach Cranz. In drei Sonderwagen der Straßenbahn gelangte man frühmorgens zu den Landungsbrücken und bestieg dort in bester Stimmung und Vorfreude den Raddampfer „Primus“. Es ging elbabwärts zum Este-Anleger Cranz und dort, im Lokal „Zur schönen Aussicht“ feierte die Gesellschaft bis Mitternacht. Auf der Rückfahrt, gegenüber von „Dill sin Döns“ passierte dann das Unglück, das zu einer der größten Katastrophen der Elbschifffahrt werden sollte. Es war Ebbe und der Kapitän der Primus hatte sein Schiff quer über die Elbe regelwidrig nahe an das Nienstedtener Ufer gebracht, weil dort die Gegenströmung nicht so stark war. Ein damals durchaus übliches Vorgehen, wie sich später herausstellte.

Eine halbe Stunde nach Mitternacht wurde die Primus vom Seeschlepper „Hansa“, einem Tenderschiff für Fracht und Passagiere, gerammt. Die Hansa fuhr vorschriftsmäßig elbabwärts auf der Nordseite des Fahrwassers und rammte die Primus in Höhe des Steuerbord-Radkastens und riss den Schiffsrumpf auf. Der Kapitän der Hansa versuchte dann, die Primus an Land zu schieben, hatte aber bald Grundberührung, da sein Schiff wesentlich mehr Tiefgang hatte; die Primus trieb daraufhin schnell ab. Etwa 50 Passagiere konnten während dieses Manövers auf die Hansa klettern und sich so retten. Auch die Rettungsboote der Hansa waren im Einsatz, sowie der Harburger Raddampfer „Delphin IV“, der Gäste aus Nienstedten abholen sollte. Einige hundert Meter elbabwärts versank dann die Primus bei acht Metern Wassertiefe. Augenzeugen berichteten, es habe nicht einmal eine Viertelstunde gedauert, bis das Schiff vollständig untergegangen sei. Es müssen sich dramatische Szenen abgespielt haben. Panik brach aus. Familien wurden auseinandergerissen, Menschen versanken in der Strömung der Elbe, Nichtschwimmer zogen sich gegenseitig in die Tiefe. Etliche Passagiere befanden sich unter Deck und konnten nicht ins Freie.

Überall trieben Menschen, riefen verzweifelt um Hilfe, klammerten sich an schwimmende Gegenstände, die vom Deck der Primus stammten. Einige junge Männer schwimmen immer wieder vom Ufer hinaus, um treibende Personen zu retten. Besonders heldenhaft verhielt sich in dieser Nacht der neunzehnjährige Kellner Emil Eberhardt. Er barg fünf Frauen aus den Fluten, und kam beim sechsten Versuch selbst ums Leben.

Tage nach dem Unglück wurden noch immer Ertrunkene angetrieben oder von Suchbooten aus dem Wasser gezogen. Insgesamt sind bei dem Unglück, das zu den größten auf der Elbe gehört, 103 Menschen ums Leben gekommen. Die meisten von Ihnen wurden in einer gemeinsamen Grabanlage auf dem Ohlsdorfer Friedhof bestattet. Zehntausend Menschen säumten die Straßen, als sich der Trauerzug zum Friedhof bewegte. Im Hafen wurden die Flaggen auf halbmast gesenkt.

Zehn Tage nach dem Unglück hat dann das Seeamt nach achtstündiger Verhandlung dem Kapitän der Pri-

BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT
seit 1892

Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Seemann & Söhne

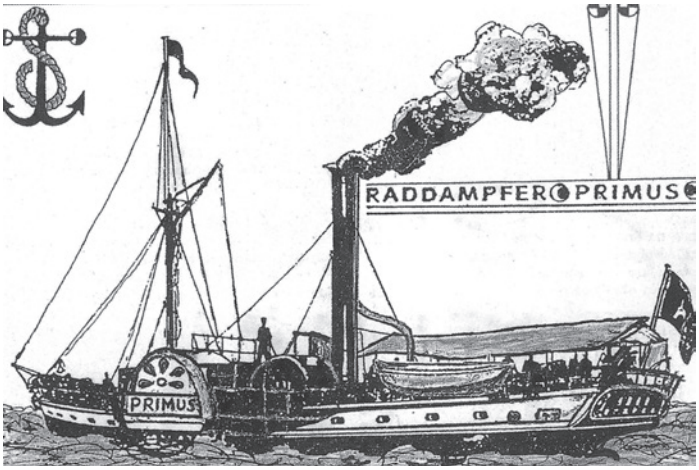
Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Bestattungen aller Art und Bestattungsvorsorge



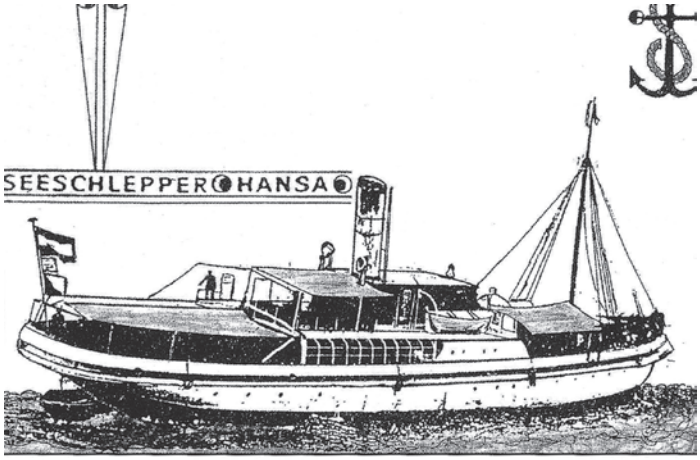
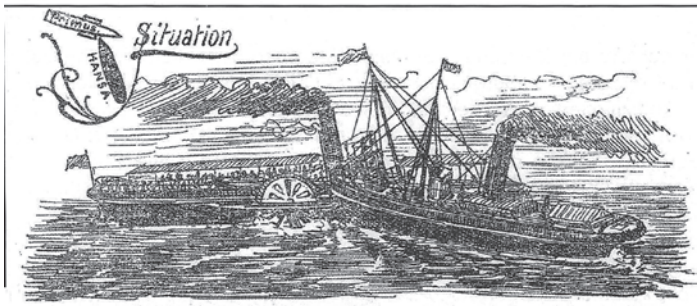


Bild 1



Zusammenstoss der Dampfer „Primus" und „Hansa"
zwischen Hamburg und Nienstedten, in der Nacht von 20. zum 21. Juli 1902 12½ Uhr, wobei mehr als 100 Personen ihren Tod fanden, da der Dampfer „Primus" in wenigen Minuten sank.

mus, Peters, die Hauptschuld zugesprochen. Er sei auf der falschen Seite des Fahrwassers gefahren und habe auch nicht auf in Sichtweite kommende Schiffe geachtet. .Allerdings wurde später das Urteil auch so kommentiert, dass der Kapitän nach geltendem Recht zwar schuldig sei, er jedoch auch nach üblicher Praxis gehandelt habe. Darüber hinaus war die „Primus" wohl überladen und hatte nur ein Rettungsboot. Auch gab es damals viel mehr Nichtschwimmer als heute. Und schließlich kam man von einer Feier und es darf angenommen werden, dass etliche Passagiere nicht mehr ganz nüchtern waren.

Die Katastrophe fand große Anteilnahme in der Bevölkerung. Die Zeitungen berichteten tagelang über Einzelheiten des Unglücks, veröffentlichten Listen der Geretteten, der Vermissten und der Toten. Auch Kaiser Wilhelm II. und seine Frau sandten ein Beileidstelegramm. Für die Angehörigen der Opfer bildete man ein Hilfskommitee, das Spenden zur Linderung der ersten Not sammelte und noch jahrelang für die Hinterbliebenen sorgte.

Das Wrack der „Primus" wurde nach den uns vorliegenden Informationen bereits wenige Tage nach dem Unglück gehoben, aufwendig repariert und lief ab 1903 unter dem Namen „Buxtehude", wurde aber wenige Jahre später endgültig abgewrackt.

Peter Schlickenrieder

(Quellen: Hamburg Lexikon, Zeiseverlag; Wikipedia; alte Ausgaben des Heimatboten; Abbildungen: K.-H. Meier, „Die Primus-Katastrophe, Sutton Verlag)

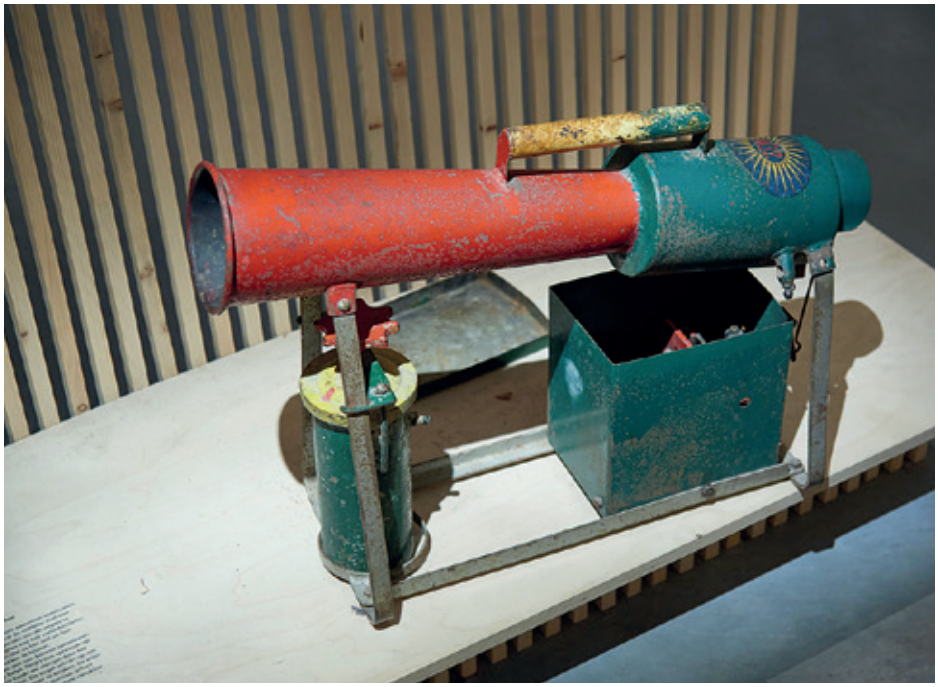
Plattdütsch leevt ...

Es ist wieder einmal Kirschenzeit. Auf Platt heißen sie Kassbeern. Sie schmecken uns allen sehr gut, aber nicht nur uns, sondern auch Schwärmen von Staren. So ein Schwarm kann mal eben ruck-zuck einen Baum leer plündern. Zurück bleibt ein großer Schaden für den Bauern und jede Menge angepickte Früchte. Ich erinnere mich an meine Jugend in Nienstedten, wenn im Mai/Juni von der anderen Seite der Elbe ein andauerndes Gewummer herübertönte. Da hatten die Obstbauern ihre Karbid-Schussautomaten angeworfen, die alle Nase lang einen Mordsknall verursachten. Ob die Stare (Spreen) das groß beeindruckt hat, weiß ich nicht, jedoch allein Netze hielten sie von ihren Fressorgien nicht ab. Im Mai 1998 erschien dazu im HEIMATBOTEN folgender Beitrag von Herrn Hachmann.

Kassbeertied

Hier son lütte Geschicht von de Küst! Woher sull de Mann dat ok weeten? Seet son öllern Mann, de noch ganz rüstig und beweglich, op en Bank von Balkon an de Elvchaussee und keek immer grodut in de Wiede. Mi wär so, as grübel he öber en Problem no un kunn dor nich mit trechtkommen. Ick hef mi to em set, he keek mi an und sä: Goden Dag. Wi kämen in Snaken un he vertell mi, he wär in Nensteden to Erholung. Bannig schöne Gegend. Dat Wedder is nich schön, aber regen deit dat jo öberall, dor kanns nix moken. Nee, aber dat gruselige Scheeten op de annere Siet, dat is dat, wat mi nich paßt. Morgens Klock veer, wook ick all op un kann nicht wedder inslopen. Dat mutt doch nich sien und denn frog ick mi, mokt de Suldaten egentlich keen Fröhstück und Middag? De ballert do dröben den gansen Dag so eben weg ohne

Paus und Stop, könt de Vorgesetzten dat egentlich verantworten, de jungen Kerls ward jo öberanstrengt, un wat kost dat von Geld?
Dammig denk ick, den Mann muß du opklärn un vertell em de Bewandnis von dat Scheeten: dat dee Spreen all de Kassbeer (Kirschen) opfreet un deshalb de Buern scheeten dän. He grient mi an un frog: Könt de Buern denn nich droopen — so veel Spreen gifft dat jo gornich, wie se scheeten dot. Ick häff em sägt, se scheet jo ok nur, dat de Spreen nich kommt ton Kassbeernfreeten. He dogegen: Wenn de Spreen nich kommt, brukt de Buer ok nich to scheeten un ick kunn ruhig sloopen. Verrückte Welt, meent he, de een will sien Rosen mol meih'n mid de Meimaschien, dröff he nich immer, nur an gewisse Tieden von wegen »Larmverordnung«, de anner schütt immer in de Luft, nur dat de Voogels nich koomt, wo blifft dor de Larmverordnung?



Ein Apparat aus Biesbosch (Noord-Brabant) für das Karbidschießen. Ziel war es, Vögel von den Feldern zu vertreiben.

Ick wull noch wieder mit em öber dat Thema diskutier'n, he winkt af. Lot man, sä he, ick weet nu all Besched, ook weshalv de Kassbeern so dür sind, de Buern scheet da veel dohl, stünn op und geiht weg.

Quelle Wikipedia
Autor Wouter Hagens

Nienstedtener

Lilly - Nienstedtens prominente Katze

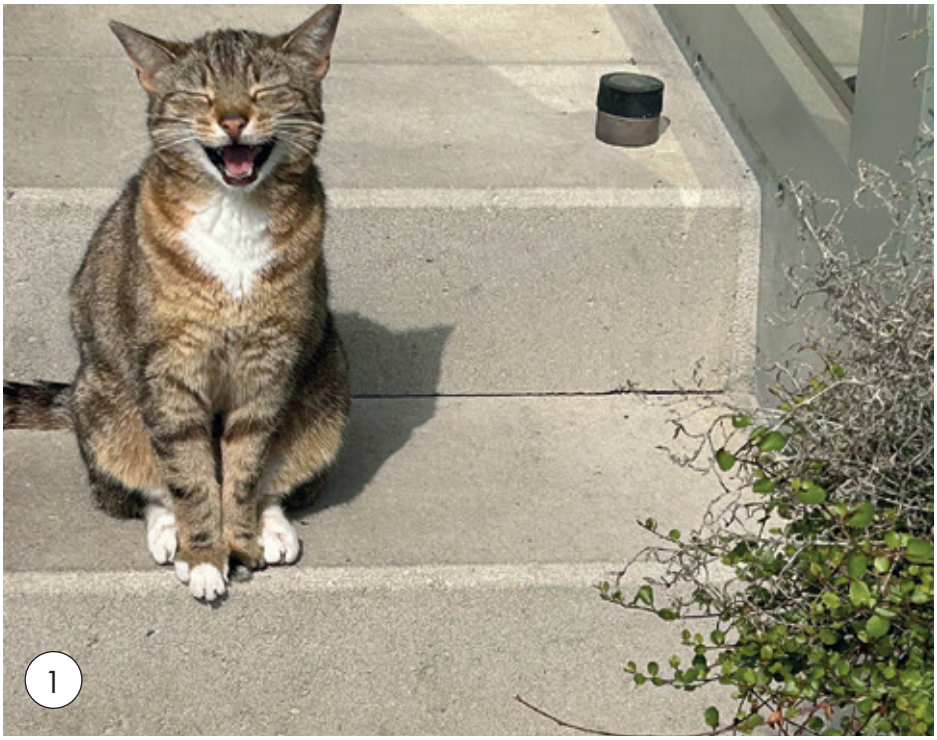
Pünktlich um 15 Uhr steht ein Stammgast vor Tim Kleinerts Weinladen in der Nienstedtener Straße: Katze Lilly begehrt Einlass. Natürlich wird sie hereingebeten, wie jeden Tag, bevor die anderen Gäste kommen. Erfreut, mit hochgerecktem Schwanz spaziert sie an den Weinkisten vorbei, Routine seit einem halben Jahr, wie Tim Kleinert berichtet. Und natürlich weiß sie genau, wo ihre Lieblingsleckerli stehen …

Die schwarz-braun getigerte Lilly dürfte die bekannteste Katze in Nienstedten sein; fast jeder kennt sie. Kein Wunder, sie ist in den besten Häusern zu Gast, beim Orthopäden Dr. Buchholz, bei Budnikowski, in Privathäusern. In der Haspa sitzt sie auf dem Stuhl neben der Eingangstür, auch in der Nienstedtener Apotheke spaziert sie ein und aus und fordert ihre Streicheleinheiten. Sie wurde auch schon im Schaufenster gesichtet, dem wärmsten Platz in der Apotheke. Kinder suchen es regelmäßig nach ihr ab und sind traurig, wenn sie nicht da ist. Aber auch unter den Erwachsenen ist sie ein beliebter Gesprächsstoff, vielleicht bringt sie die Menschen im Stadtteil sogar einander näher?

Die Prominenz ist der sieben Jahre alten Schönheit nicht zu Kopf gestiegen, sie lässt sich von jedem gern streicheln. Nun ist es nicht so, dass Lilly etwa kein Zuhause hätte, bei Bernd Kaupert, der sie vom elterlichen Bauernhof geholt hat, in der Nienstedtener Straße sogar ein sehr liebevolles. Ihr Lieblingsplatz ist am Tag die Fensterbank und nachts das warme Bett. Durch eine Katzenklappe darf sie aus und ein gehen. Das nutzt sie ausgiebig, und das schon seit frühester Jugend. Kaupert, der Fahrradtouren durch Hamburg organisiert, hört ständig Geschichten von seiner Katze, etwa wie sie in den Bus eingestiegen ist und vom Fahrer an der nächsten Station abgesetzt wurde, schließlich ist sie „schwarz" gefahren, wie sie einmal von der Polizei „aufgriffen" wurde oder von einem Tierarzt aus Rothen-

burgsort, der anhand ihres Chips ihren wahren Besitzer ausfindig gemacht hatte. Nicht bekannt ist, ob sie freiwillig in ein fremdes Auto eingestiegen ist, oder „entführt“ wurde. Seitdem sie von einem Auto angefahren und schwer verletzt worden ist, ist sie aber sehr vorsichtig auf der Straße geworden, erzählt Bernd Kaupert. *Sabine Richter*

Lillys Lieblingsplätze:



Lilly wartet auf den Stufen zum Weinladen ungeduldig, dass Tim Kleinert endlich aufmacht …

Lilly hat es sich im Schaufenster der „Apotheke Nienstedten“ bequem gemacht …

… und auch auf der Bank vor der Apotheke: Ist das Leben nicht schön? …

… und kontrolliert die angelieferten Weinkisten.

Lilly in unserer Haspa-Filiale auf dem Weg zur persönlichen Finanzberatung …

… und verfolgt gelassen den Ausführungen der Haspa-Berater.

… aber in den Armen von Herrchen Bernd Kaupert ist es auch schön …

Sie möchten Ihre Immobilie verkaufen oder den aktuellen Marktwert Ihrer Immobilie kennen?

Wir wissen, was Ihre Immobilie wert ist – und wie man sie erfolgreich vermarktet!

- **Professionelle Wertermittlung**
- **Kostenfreies Kurzgutachten**
- **Diskrete und individuelle Vermarktung**
- **Schnelle Verkaufserfolge durch maßgeschneiderte Strategien**

Da wir uns bewusst auf wenige Objekte konzentrieren, garantieren wir Ihnen persönliche Betreuung und erstklassigen Service.
Für eine unverbindliche Beratung und ein kostenfreies Kurzgutachten stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung.

WEST-ELBE BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstr. 38 · 22559 Hamburg
040 - 822 90 558 · www.west-elbe.de

Museen und Ausstellungen

Das **Bargheer Museum** zeigt seit 25. Mai die Ausstellung „Die Natur der Kunst". In ihr werden Werke von Eduard Bargheer und sechs ehemaliger Stipendiaten der Eduard-Bargheer-Stiftung zur Förderung junger Künstler präsentiert. Die Ausstellung läuft noch bis 7. September.
Eduard Bargheer (1901 – 79) war ein moderner Landschaftsmaler, dem es darum ging, abstrahierend die gesetzmäßigen formalen Strukturen hinter der visuellen Erscheinungswelt sichtbar zu machen. Er schrieb 1949 über seine Arbeit: „Wir müssen zu neuen Formen gelangen, die vielleicht im Amorphen liegen u. vielleicht von daher uns helfen. Die „Landschaft", wie sie in den letzten 50 Jahren u. früher aufgefasst wurde, kann nicht mehr für uns existieren, denn sie wurde zu einer Ansammlung von Häusern oder sonstiger „akademischer" Gebilde…".
Bargheer wollte seine Bilder als Metapher, ab Ende der 1940er Jahre als Symbol betrachtet wissen, in denen persönlich erlebte und interpretierte Wirklichkeit zum Ausdruck gebracht wird.
1975-76, kurz vor seinem Tod, hat Bargheer eine Stiftung zur Förderung junger bildender Künstler ins Leben gerufen, die seither jedes Jahr Förderstipendien vergeben hat.
Die neue Ausstellung im Bargheer-Museum vereint Arbeiten von sechs der ehemaligen Stipendiaten der Stiftung, dazu Bilder Bargheers, die von den Stipendiaten selbst aus den Beständen des Museums ausgewählt wurden.
Es zeigt sich eine Vielfalt heutiger Positionen, künstlerischer Praktiken und Konzepte. Die Frage nach der Natur der Kunst stellt sich heute auch vor dem Hintergrund einer rasanten Entwicklung digitaler Technik, welche die bildhafte Generierung virtueller Realität ermöglicht.

Die 6 vertretenen Künstler sind:
Annette von der Bey
geb. 1965 in Remscheid
lebt und arbeitet in Mönchengladbach
Bargheer-Stipendium 1997

Konstantin Sotnikov
geb. 1979 in Kirowo-Tschepezk, Russland
lebt und arbeitet seit 2003 in Hamburg
Bargheer-Stipendium 2008

Söntke Campen
geb. 1991 in Geldern
lebt und arbeitet in Leipzig
Bargheer-Stipendium 2020

Niko Abramidis &NE
geb. 1987, nach eigenem Bekunden „in Europa"
lebt und arbeitet in Berlin
Bargheer-Stipendium 2013

Martin Conrad
geb. 1954 in Grünstadt
lebt und arbeitet in Hamburg
Bargheer-Stipendium 1984

Edgar Knobloch
geb. 1968 in Bad Frankenhausen
lebt und arbeitet in Leipzig
Bargheer-Stipendium 1997

Bargheer Museum, Hochrad 75 (Jenischpark)
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag
10.00 – 18.00 Uhr

Lust auf Kunst? Wo? Hochrad 75 (Jenischpark)
Ausstellung „Die Natur der Kunst"
Bei Interesse kann auch eine Führung durch die Ausstellung organisiert werden. Es sollten mindestens 12 Teilnehmer sein. Sollten genügend Anfragen eintreffen, wird ein fester Termin vereinbart. Unser Mitglied **Ulrike Patt** übernimmt freundlicherweise die Organisation: Tel. 01725245600.

Sie freut sich über Ihr Interesse.

Ch. S.